

22. Tante Rosis Rettung

Hans Eltern hatten in dieser Zeit aus Geldnot ein Zimmer untervermietet. Der Mieter war Herr Riepl, ein Kollege des Vaters, ebenfalls Polizist. Allerdings einer von der Sorte, die später aus dem Polizeidienst wegen Ihres Lebenswandels entlassen wurden. Herr Riepl hatte eine Freundin, die mit eingezogen war. Sie hieß Rosemarie. Bald war sie Tante Rosi. Sie war Schneiderin und nähte vom Aufstehen bis spät in die Nacht. Oft hielt er sich bei ihr auf und schaute ihr zu. Und gern holte er ihr vom Tante-Emma-Laden der Frau Bindl ein Päckchen Onko Kaffee oder HB Zigaretten. Das war der ganze Luxus, den sie sich leistete. Sie rauchte den ganzen Tag und trank dazu Kaffee. Hans bekam für seine Einkaufsgänge jedes Mal 10 Pfennige, die er sorgfältig sammelte und für seinen nächsten Kinofilm aufbewahrte.

Tante Rosi stammte aus einer einfachen Bauernfamilie vom Land. Sie war nicht nur sehr nett, sondern auch sehr schön. Einmal durfte Hans auf dem Bauernhof von Tante Rosis Familie die Sommerferien verbringen. Es war einer seiner schönsten Zeiten. Er tollte mit den dortigen Kindern in der Scheune herum sprang auf Strohbällen, durfte auf dem Feld sogar mal mit dem Traktor fahren und in der Schreinerwerkstatt von Tante Rosis Bruder mithelfen. Die große Bandsäge hatte es ihm besonders angetan. Wir können vermuten, dass Rosis Bruder nach den sechs Wochen, in denen er Hans genoss, ganz froh war, dass die Ferien zu Ende gingen. Benötigte er doch dann ebenso wie Onkel Emil weniger Zeit sein Werkzeug wieder zusammenzusuchen.

Seine Tochter hieß Traudl. Sie war ein blondes kräftiges Bauernmädchen, das zwar weniger mit Geistesgaben, dafür aber mehr mit körperlich attraktiven Attributen versehen war.

Sie war etwas älter und verliebte sich trotzdem sofort in den Jungen aus der Stadt. Und Hans erhielt hinter Strohballen, gerade erst 10 geworden seine ersten sexuellen Kontakte bei Doktorspielen. Ein Grund mehr, auch die nächsten Sommerferien dort verbringen zu wollen.

Zu Hause angekommen, vermittelte er dem Nachbarsmäd-
del Adrene sofort seine neuen Kenntnisse. Adrene war wie viele der Nachbarskinder ebenfalls Produkt einer deutsch-amerikanischen Beziehung. Einer seiner Freunde hieß Rudi und war Sohn eines Zigeuners. Hans nutzte diesen Kontakt, um an dessen Schwester Sirgana heranzukommen. Sie ähnelte mit Ihren schwarzen langen Haaren den begehrten Indianerfrauen am meisten. Und wieder war es sein Entdeckerdrang, der ihn diesmal wiederum viel Weibliches erkunden ließ.

Fast jeden Abend, wenn Herr Riepl besoffen nach Hause kam, hörte er aus dem Untermieterzimmer Gepolter, Schläge und manchmal verhaltene Schreie, die dann in ein weinendes Wimmern übergingen. Es war das Wimmern seiner Tante Rosi. Manchmal ertönten dumpfe Geräusche, regelmäßig wiederkehrend. Es klang wie Plopp - Plopp – Plopp. Und lange wusste er nicht woher diese Ploppts kamen. Bis er eines Tages Kerben an der Innenseite von Tante Rosi's Zimmertüre entdeckte. Und eines Tages belauschte er ein Gespräch zwischen Tante Rosi und seiner Mutter aus dem er entnahm, dass Tante Rosi sich an die Zimmertüre stellen musste und Herr Riepl wie ein Kunst-Messerwerfer in seinem Suff auf sie mit einem Messer warf.

Da Hans ein ehrenhafter Krieger war, hielt er es für seine Aufgabe, Tante Rosi zu retten. Und so machte er sich eines Tages, als die Wohnung verlassen war auf die Suche nach dem Messer. Und er wurde fündig. Es war ein wunderschönes, großes Bowie-Messer, wie es die Trapper in seinen Filmen

trugen. Kurzerhand nahm er es mit und versteckte es im Keller hinter einem Ziegelstein, der locker in der Wand saß. Seither waren die Plopps verstummt stellte Hans zu seiner Zufriedenheit fest. Fast täglich schlich er heimlich in den Keller und betrachtete sein Beutestück.

Als eines Tages wieder einmal Tante Rosi von ihrem Ver ehrer mit einem blauen Auge versehen zu werden drohte, nahm er seine inzwischen ausgefeilt starke Gummizwistel und schoss mit einem Stein kurzerhand die Fensterscheibe des Zimmers ein. Als Herr Riepl torkelnd und brüllend im Fenster erschien, war auf der Straße niemand zu sehen. Aber von Tante Rosi hatte er abgesehen.